

Hausindustrie, in welcher die Verwendung des Zirbelholzes vorherrscht, während feinere Arbeiten auch in härteren Holzgattungen ausgeführt werden. Im Fassa- und Gaderthal werden besonders primitivere Schnitarbeiten gefertigt und an die Unternehmer im Grödnertal verkauft.

Eine eigenartige Hausindustrie, welche in früherer Zeit in der Umgebung von Sterzing besonders vertreten war und heute noch in geringen Überresten vorhanden ist, befaßt sich mit der Erzeugung von Tabaksdosen, Pfeifenbestandtheilen und Löffeln aus Ochsenhorn. Diese Gegenstände werden sämmtlich mit schwarz gefärbten Gravirungen geziert, welche primitive Ornamente und Sinnsprüche darstellen.

Die ehemals in Ehrwald, Biberwier und Lermoos bestandene Hausindustrie für Holzdrechlerei ist gegenwärtig nahezu verschwunden; dagegen hat sich in Cortina d'Ampezzo eine Hausindustrie entwickelt, welche Holzschneidereien und Intarsia-Arbeiten zumeist in kleinen Gebrauchsgegenständen, wie geschnitzte oder eingelegte Cassetten und dergleichen, hervorbringt.

Die kunstgewerbliche Metallindustrie war in Tirol und Vorarlberg in älterer Zeit vorzüglich vertreten. Beispiele geben eine große Zahl vortrefflicher Schmiede-Arbeiten aus dem XV. bis zum XVIII. Jahrhundert. Die reichgezierten gothischen Thürbeschläge zu Schwaz und Sterzing, jene in der landesfürstlichen Burg zu Meran und in den Schlössern Trauberg, Vorst, Elm und anderen, das schöne gothische Schmiede-Eisengitter in der Pfarrkirche zu Hall und der besonders kunstvoll in Eisen geschmiedete Kanzelbaldachin zu Feldkirch, welcher ehemals einem Sacramentenhäuschen angehörte, sind hervorragende Arbeiten dieser Art aus dem XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts. Im Stil der Renaissance besitzt Tirol nicht minder werthvolle Schmiede-Arbeiten in Gittern und Beschlägen der Schloßbauten, städtischen und ländlichen Wohnhäuser, an Herbergschildträgern und Grabkreuzen aus jener Zeit. Von ihnen verdienen die Thürbeschläge im Schloß Welthurns und in den Edelstüben zu Aushofen und Oberrajen ihrer mannigfaltigen Zeichnung und gediegenen Ausführung wegen besondere Beachtung, sowie auch das Gitter am Mausoleum Kaisers Max I. in der Hofkirche zu Innsbruck. Letzteres ist eine Arbeit des kaiserlichen Hofschlossers Georg Schmiedhammer in Prag, welcher dieselbe nach einer Zeichnung des Innsbrucker Malers Trabel ausgeführt und über Linz nach Innsbruck gebracht hatte. Vorzügliche Schmiede-Eisengitter im Stil der Barocke und des Rococo besitzen die Klosterkirchen zu Wilten und Stams, besonders schöne Grabkreuze aus dieser Epoche finden sich auf den Friedhöfen von Schlanders, Kaltern, Meran, St. Pauls, Vahrn und anderen.

Derartige Kunstschlosserarbeiten Tirols aus dem XVI. Jahrhundert erhielten ihren ästhetischen Werth ausschließlich durch die meisterhafte Linienführung der sich durch-